



Ercheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatlich... bei der Geschäftsstelle 3.50... durch die Post 3.50... auschl. Postgebühren... ins Ausland 6 Blotz... in deutscher Währg. 5 M. 11.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen Nr. 200 288 in Posen.

Postcheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettizeile (38 mm breit) 30 Gr. für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 10 Groschen (Reklameteil 25 Groschen Sonderplatz 50% mehr. Reklamepettizeile (90 mm breit) 75 Gr.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieser keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Vorbereitungen zur Tagung des Völkerbundes. Vor der Vollversammlung Tagung des Völkerbundesrates.

Genf, 20. August. Der Völkerbundrat wird am 29. August, d. h. drei Tage vor der Eröffnung der Völkerbundsversammlung, zu seiner 30. Tagung zusammentreten, die sich über den Monat September hinziehen wird. Den Vorsitz im Rate führt diesmal der belgische Außenminister Dymans. Zu den wichtigsten Fragen der Tagesordnung gehört die Militärkontrolle des Völkerbundes in Oesterreich, Bulgarien und Ungarn. Der Rat wird bei dieser Gelegenheit zu dem Rechtsgutachten betreffend die etwaige Hinzueziehung der interessierten Staaten, das ablehnend ausfiel, Stellung nehmen müssen. Auch das Organisationsprojekt über die Kontrolle, das die am 28. August zusammentretende ständige Militärkommission des Völkerbundes ausarbeiten soll, wird dann beraten werden. Hierbei wird zugleich grundsätzlich zu der etwaigen Organisation der militärischen Völkerbunds-kontrolle in Deutschland Stellung genommen werden.

Weitere Gegenstände der Tagesordnung sind Abrüstungsfragen, unter denen von besonderem Interesse der Vertrag für gegenseitige Hilfeleistung und die auf den Entwurf erfolgte Antwort der Regierungen ist. Ferner soll die Rostfuge behandelt werden, d. h. die Frage der Grenzregulierungen im Frankgebiet, die auf Grund des Sondervertrages vom Völkerbundrat zu entscheiden ist.

Daneben weist die Tagesordnung wiederum verschiedene das Saargebiet betreffende Fragen auf, u. a. die Frage der französischen Truppenbesetzung und die Ausbildung der Lokalgendarmerie, die Frage des französischen Schulunterrichts, deren Lösung kürzlich in einer deutschen an den Völkerbund gerichteten Note verlangt wurde, die Frage der deutschen Warenzufuhr in das Saargebiet und die Ernennung von Stellvertretern für die Mitglieder der Regierungskommission. Auch Danziger Probleme sollen wiederum den Rat be-

schäftigen, in dieser Beziehung werden die Fragen des Schutzes der Danziger Interessen in Polen, die Frage der polnischen Postpaketverteilungsstelle in Danzig und schließlich auch die Frage der Erwerbung der polnischen Staatsangehörigkeit durch Deutsche Gegenstand der Beratungen bilden.

Herriot, Mac Donald und Theunis in Genf.

Den Vätermeldeungen zufolge sollen die drei oben genannten Ministerpräsidenten zur Völkerbundstagung in Genf zusammentreffen. Außer den Fragen, die mit der Regelung des Londoner Schlußprotokolls zusammenhängen, wird abermals von den drei Premierministern die Frage der allgemeinen Weltabrüstung zur Debatte gestellt. Amerika beabsichtigt zu diesem Zweck vielleicht noch im Laufe des Monats November eine besondere Konferenz nach Amerika einzuberufen. Vorläufig soll mit dieser Konferenz so lange gewartet werden, bis die Bestimmungen des Londoner Vertrages zu laufen begonnen haben.

Polens Vorbereitungen zur Sitzung.

Wir brachten schon gestern die Nachricht über die Zusammenziehung der polnischen Delegation für die Völkerbundssitzung. Dazu erschien im „Echo Warszawskie“ eine Meldung, daß Polen höchstwahrscheinlich auf der kommenden Session des Völkerbundes zum Völkerbundsrat nicht laudibieren werde. Zurzeit finden in Spala außer anderen besondere Beratungen unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grabstki statt, deren Gegenstand Angelegenheiten Polens vor dem Völkerbunde sind.

Der polnische Standpunkt zum Garantiepakt.

Dem „Dziennik Pogański“ wird aus Warschau gemeldet: Die an das Sekretariat des Völkerbundes gerichtete polnische Note betreffend den Garantiepakt billigt das Projekt des Völkerbundes. Doch enthält sie einen Vorbehalt Polens in Sachen verschiedener Änderungen, die die Erleichterung der praktischen Anwendung des projektierten Vertrages erflehen.

Insbesondere unterstreicht die Note die Notwendigkeit, daß in diesem Pakt die allgemeine internationale Solidarität der zum Völkerbund gehörenden Staaten gewahrt wird. Die polnische Note wird in den nächsten Tagen in Genf durch unsere zum Völkerbund gehörende Delegation überreicht werden.

Morgen wird der Ministerrat in Spala über die Sicherheit Polens beraten.

Zu den Wiener Verhandlungen.

Ein Besuch bei Professor Kaedenbeck.

Unter obiger Überschrift schreibt Gotthold Starke in der „Deutschen Rundschau“ über seinen Besuch bei Professor Kaedenbeck in Wien folgendes:

„Prof. Kaedenbeck, der vom Völkerbundrat bestellte Schiedsrichter, dessen Spruch von der polnischen und der deutschen Regierung im voraus anerkannt wurde, hat über das Wohl und Wehe von vieltausend Deutschen in Polen zu entscheiden; in seine Hände ist es gelegt, ob das Ergebnis der Wiener Verhandlungen die Kluft zwischen zwei benachbarten Völkern erweitern oder in wichtigen Fragen überbrücken kann. Bei dieser Sachlage ist es verständlich, daß ich bei meinem kurzen Wiener Besuch nicht veräunzte, diesen Mann kennen zu lernen, von dem wir nicht mehr wissen, als seinen Namen und dessen Entscheidung gleichfalls über die Beratungskammern der Delegationen und der hinter ihnen stehenden Regierungen nicht hinausgedungen ist.“

In einem Wiener Kaffeehaus war mir bei der Durchsicht der ausländischen Presse das amtliche Communiqué des Wolff-Bureaus aufgefallen, das über den ersten Schiedspruch nähere Auskunft gab. Die amtliche Auslassung der polnischen Regierung war in Wien noch nicht bekannt. Am keinen Mißdeutungen ausgelegt zu sein, vermied ich es, die deutsche Delegation zu besuchen. Dagegen gab ich, nachdem ich durch einen Wiener Kollegen die Wohnung der polnischen Delegation erfahren hatte, bei deren Vorstehenden, der im Hotel Bristol abgestiegen war, meine Karte ab. Leider ohne Erfolg, da Herr von Prądzynski den von herrlichem Sonnenschein begnadeten Sonntag dazu benutzt hatte, um sich fern dem Getriebe der Weltstadt nach den anstrengenden Verhandlungstagen der letzten Wochen und Monate für wenige Stunden der wohlverdienten Ruhe hinzugeben.“

Die Person Kaedenbecks.

„Herr Kaedenbeck ist ein junger hochgewachsener Mann, der gerade das dritte Jahrzehnt seines Lebens begonnen hat, und dem es darum zur Ehre gereicht, daß er als Rechtsgelehrter nicht nur in Belgien, sondern auch beim Völkerbund, der ihn bereits vor Jahr und Tag zum Vorsitzenden des deutsch-polnischen Schiedsgerichts in Brüssel ernannte, einen besonderen Ruf genießt. Trotz seines slawischen Namens verrät er mit seinen schwarzen Haaren und dunklen Augen ausgesprochen den wallo-nischen Typ. Er beherrscht die deutsche Sprache, wenn auch nicht so geläufig wie die französische und besticht sofort durch seine souveräne Beherrschung der Situation, die ihn zum Leiter einer Konferenz und der in ihr unvermeidlichen schwierigen Debatten wohl geeignet erscheinen läßt. Seine Grundeinstellung ist eine demokratisch-pazifistische, und ich hatte den Eindruck, daß der Schiedsrichter, dem die Kenntnis von Polens Land und Leuten und unseren besonderen Verhältnissen wohl abgehen dürfte,

wenigstens aufrichtig bemüht ist, an seiner Stelle für den Frieden der Völker einzutreten und danach seine Entscheidung zu treffen.“

Vom Inhalt des Schiedspruches.

„Was ich Herrn Kaedenbeck fragte und was er mir in einer längeren Unterredung zur Kenntnis gab, waren keine Geheimnisse. Aber den Inhalt des Schiedspruches und der ihm folgenden Vereinbarungen erfuhr ich wenig, da wohl die Delegationen übereingekommen waren, die Schweigepflicht zu brechen, er sich selbst aber noch bis zum Abschluß der Verhandlungen gebunden fühlte. Sehr interessant war aber, was er über die Methode der Verhandlungen der Konferenz berichtete, die er unbedingt vor der nächsten Völkerbundratstagung, die am 25., nach einer anderen Lesart am 29. d. Mts. beginnen soll, zu Ende zu führen versprach. Der erste Schiedspruch brachte eine grundsätzliche Klärung des ganzen Fragenkomplexes. Die Ausführungsbestimmungen hoffte der Präsident durch gütliche Vereinbarung zwischen beiden Parteien ohne Schiedspruch dem Rat unterbreiten zu können. Gerade bei diesen Verhandlungen, die tägliche Besprechungen sowie deutsche und polnische Vorschläge und Gegenanschläge nötig hatten, erforderte auf allen Seiten viel Besonnenheit und guten Willen. Der Präsident gab mir das Versprechen ab, daß die Wiener Verhandlungen in ihrem Endergebnis ein durchaus klares Resultat schaffen würden; denn nur auf diesem Wege ließe sich in Zukunft der bedauerliche Zwist vermeiden, der den ganzen Prozeß vor dem Völkerbund hervorgerufen hätte. Die Unterhaltung verlief in durchaus herzlichem Ton, zuerst im Wald, dann auf der Terrasse, bis zu Mittag serviert wurde, und ich mich von Herrn Kaedenbeck verabschieden mußte, der mir bis zum Ausgang des Hotels das Geleit gab.“

In dieser Woche werden wir also den Abschluß der seit dem 30. April währenden Wiener Verhandlungen gewärtigen können, die in Dresden und in Genf bereits ihr Vorbild hatten. Erst dann werden wir uns ein abschließendes Urteil über den Wert der Konferenz und über die Persönlichkeit ihres verantwortlichen Schiedsrichters erlauben können. In dieser Stunde, die uns das Tor des Schicksals, das in der Hofburg für uns beschlossen wird, noch uneröffnet zeigt, haben wir nur den einen Wunsch, daß nicht der Geist der Zwietracht, sondern der Wille zur Einigkeit, der sich vor 240 Jahren vor den Toren Wiens im Krieg gegen die heidnische Macht der Zerkürung so herrlich bewährte, aus der alten Kaiserstadt an der Donau hervorgehen möchte.“

Nach dem Streit in Oberschlesien.

In der Konferenz, die am Mittwoch über die Beilegung der ober-schlesischen Unstimmigkeiten nach dem Streit im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium stattfand, nahm der Demobilisationskommissar Ingenieur Larnowski, der Leiter der Bergwerksabteilung im Industrie- und Handelsministerium, Gbulski, Hauptarbeitsinspektor Klotz und ein Zuspsektor Wlanowski teil. Es wurde bestimmt, daß vom Sonntag ab, dem 23. August, alle Gruben normal arbeiten, wenn auch mit verringerter Arbeiterzahl. Nur 7 Gruben von geringerer Bedeutung werden eine Schließung erfahren. Die Ursache der Verminderung der Zahl der Arbeitenden ist der Uebergang von der Dreischichtarbeit zu der zweischichtigen und die Notwendigkeit,

die Produktion in Abhängigkeit von den Exportkonjunkturen zu verringern. Diese Beschränkung zieht die Arbeitslosigkeit von ungefähr 20 000 Arbeitern nach sich. Die Angelegenheit wird Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit der Regierung sein. Die Zahl der Arbeitslosen soll nicht die Normen der Notwendigkeit übersteigen. Die Regierung beabsichtigt, allen weiteren Arbeitskündigungen energisch entgegenzutreten. Der Demobilisationskommissar erhielt dementsprechende Vollmachten in dieser Richtung. Die Angelegenheit der Arbeit „unter Tage“ wird bald in einem der Arbeiterforderungen genelgten Sinne erledigt werden. Der Wojewode erhielt Instruktionen hinsichtlich weitgehender Hilfe für die Arbeitslosen, von denen ein Teil nach Frankreich und Belgien abgesandt werden soll.

Die gegenwärtige Wirtschaftslage des deutschen Reiches.

Jetzt, nachdem die Londoner Konferenz abgeschlossen ist, und das Dawes-Gutachten bald in Kraft treten soll, sind die folgenden Ausführungen von besonderem Interesse. Der deutsche Reichswirtschaftsminister Hamm machte sie dem Korrespondenten der „Morningpost“ aus. „Die deutsche Wirtschaftskrise“, führte der Minister aus, „greift immer weiter um sich. Täglich werden Stilllegungen auch großer und namhafter Werke gemeldet. Die Zahl der unterfühten Erwerbslosen ist in der ersten Hälfte Juli um 15 Prozent gestiegen, in einer Zeit, die sonst immer ein Schwinden der Arbeitslosigkeit sah. Die Zahl der Kurzarbeiter beträgt nach den Zählungen der Gewerkschaften in manchen Zweigen mehr als die Hälfte der Arbeiterschaft.“

Wenn demgegenüber darauf verwiesen wird, daß der deutsche Produktionsapparat erhalten und für die von Deutschland abgetrennten Industrieanlagen z. T. innerhalb der neuen Grenzen, besonders auch in der Zeit der Inflation, die notwendig zu erweiterter Sachanlage trieb, Ersatz geschaffen sei, so können damit allein die tiefen Sorgen aller deutschen Wirtschaftler nicht behoben werden. Schon unser Produktionsapparat bedeutet weltwirtschaftlich nicht dasselbe wie vor dem Kriege. Denn da Deutschland die Berührung mit dem Weltmarkt lange verloren hatte, sind diese Neuanlagen zum großen Teil nicht streng wirtschaftlich, weder auf bleibenden Inlandsabsatz noch auf Weltkonkurrenz eingestellt. Die Kapitalnot hat die Betriebsmittel aufgezehrt und verhindert Anpassung und Erneuerung. Wir stehen in einer Zeit der Kontraktion der Betriebe, die zufolge der Kapitalnot stärker ist, als sie notwendigerweise dem gesunkenen Absatz im ganzen entsprechen müßte. Vor allem fehlt es an Kaufkraft bei den Inlandsabnehmern, von denen Kapital der Produktion zuzufießen soll. Es ist also richtig, wenn das Dawes-Gutachten sagt, daß der deutschen Wirtschaft das Schmieröl fehlt und langfristige Auslandskredite notwendig sind, Herzklauf und Zusammenbruch aufzuhalten. Aber auch damit kann der gewaltige Rückgang der inneren Kaufkraft noch nicht ausgeglichen werden, der noch auf viele Jahre hinaus die Produktivität der deutschen Wirtschaft hemmen muß. Diese Tatsache wird vielfach außer Acht gelassen.“

So hat erst vor wenigen Tagen Herr Poincaré in der „Daily Mail“ den Beweis zu führen versucht, daß der deutsche Produktionsapparat eine Konkurrenzgefahr für die gesamte Weltwirtschaft darstelle. Es ist klar, daß Deutschland wieder auf Ausfuhr trachten muß, denn die Erkenntnis ist durch das Dawes-Gutachten Gemeingut der Welt geworden, daß ohne inneren Ausgleich des Staats- und Wirtschaftshaushalts und ohne starke Ausfuhr Übertragungen ans Ausland nicht möglich sind. Wer Reparationen will, darf deutsche Ausfuhr nicht verdammen. Aber es ist eine Überschätzung des deutschen Produktionsapparates, eine Verkennung der allgemeinen Wirtschaftsgesetze und eine Unterschätzung der Produktionskräfte der anderen Volkswirtschaften, wenn man nun von Deutschland her eine Übersflutung der Weltwirtschaft erwartet.“

„In dem Aufsatz der „Daily Mail“ wird — fügte der Korrespondent ein — „die Ansicht vertreten, daß die deutsche Industrie nach der heutigen Förderung 17 Prozent mehr Rohle zur Verfügung habe als 1913.“

„Darin werden aber“ — fuhr der Minister fort — „die Reparations- und Micumleistungen außer Acht gelassen, und es werden auch die Förderzahlen überschätzt, sowie Braunkohle und Steinkohle wahllos addiert. In Wirklichkeit liegt es so: Die Ruhrförderung ist gegenwärtig auf etwa 100 Millionen Tonnen gegenüber 114 Millionen Tonnen im Jahre 1913 und 103 Millionen Tonnen 1912 zu veranschlagen, wobei von den Monaten März-April die regelmäßige Verhältnisse hatten, ausgegangen ist. Die Förderung bleibt also hinter der Friedensziffer zurück. Für das übrige Reich ist mit einer Förderung von 27 Millionen Tonnen, zusammen also mit 127 Millionen Tonnen zu rechnen. Davon geht zunächst der Zechen selbstverbrauch ab in Höhe von 11 bis 12 Prozent = 15 Millionen Tonnen, sowie die Reparationsbelastung. Wollte man für diese das Programm der Micumleistungen zugrunde legen mit 1,83 Millionen Tonnen monatlich, so käme man auf 22 Millionen Tonnen jährlich, so daß dem Inlandsverbrauch nur 90 Millionen Tonnen zur Verfügung ständen. Demgegenüber betrug im früheren Deutschland 1913 die Förderung 190 Millionen Tonnen, der Verbrauch der abgetrennten Gebiete einschließlich Luxemburgs 30,8, der Zechen selbstverbrauch 9,5, so daß das Deutschland der jetzigen Grenzen im Jahre 1913 118 Millionen Tonnen verbrauchte und 32 Millionen Tonnen Mehrausfuhr über die Einfuhr hatte. Heute stehen nur 90 Millionen Tonnen zur Verfügung, und es ist klar, daß davon doch auch eine gewisse Menge zur Ausfuhr abgezweigt werden muß, die auf etwa 6 Millionen Tonnen zu veranschlagen ist.“

Es folgen dann die Ziffern über die Braunkohlenförderung.

„Es ist unerfindlich“, fuhr der Minister fort, „wie behauptet werden kann, daß der deutschen Industrie eine erweiterte Kohlenbasis zur Verfügung stünde und eine Kohlenmenge zülfleße, die 117 Prozent des gesamten deutschen Kohlenverbrauchs des Jahres 1913 beträgt.“

Nach unerfindlich ist die Behauptung, daß die Micumbelastungen notwendig seien zur Behauptung der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands im Ausland. Nicht gegen Kohlenleistungen an sich hat sich Deutschland gewehrt, sondern gegen die wirtschaftswidrige und wirtschaftstötende Art, in der durch die Micumbelastung sie ihm abgezwungen werden.

Ebenso wenig wie hiernach der Kohlenbergbau, kann die deutsche Eisenindustrie des Ruhrgebietes als eine erdrückende Weltkonturrenz hingestellt werden. Wenn das geschieht, so ist dabei verschwiegen, welche entscheidende Verluste Deutschland durch die Abtretung Lothringens und die Ausschreibung des Saargebietes und Luxemburgs aus dem deutschen Zollgebiet in seiner Stellung als ein schaffendes Land erlitten hat. Dazu kommt, daß nach dem ungeheuren Absinken des deutschen Volkseinkommens, der Verbrauch an Eisen, Stahl- und Walzwerkzeugnisse in Deutschland die Höhe der Vorkriegszeit lange nicht wird erreichen können.

Vor allem aber ist zu beachten, daß die französische Eisenindustrie durch die Angliederung Elsaß-Lothringens und Luxemburgs und die Einbeziehung des Saargebietes ungeheuer kräftig geworden ist, so daß sie den Inlandsbedarf schon mit 50 Prozent ihrer Produktionsfähigkeit decken kann. Demgegenüber wird Deutschland, das 1913 19,3 Millionen Tonnen Roh-eisen erzeugte, 1922 rund 9 Millionen Tonnen produziert haben, und das, wiewohl Deutschland seine eisenverarbeitende Industrie im wesentlichen behalten und als Folge der Ablieferung der Handelsflotte, von ungeheuren Mengen Eisenbahnmaterials und der ihm auferlegten Zersplitterung bedeutender Fabrikanlagen einen sehr starken vorübergehenden Eisenmangel hatte.

So hat die Eisenindustrie den deutschen Bedarf auch im Jahre 1922 nur zu einem Teil decken können. Und auch dies war nur durch eine Umstellung der Roheisenproduktion vom Thomas- auf das Siemens-Martin-Verfahren möglich, d. h. durch weitestgehende Verwendung von Schrott, diese Verwendung aber wird mit dem Aufbruch der inländischen Schrottmengen allmählich immer schwieriger werden. So kam es zu steigender Einfuhr ausländischer Roheisens und ausländischer Eisenerzeugnisse. Vor dem Kriege dagegen überstieg in Deutschland die Ausfuhr an Eisen und Stahl die Einfuhr um das 10fache, im Jahre 1922, 1923 und jetzt aber hat die Einfuhr die Ausfuhr erheblich über-troffen. Zur gleichen Zeit hat dagegen Frankreich mit Hilfe der deutschen Reparationskohle die deutschen Preise andauernd unterboten und dadurch seine Ausfuhr auf nicht weniger als das Dreifache gesteigert. Frankreichs Einfluß auf den Weltmarkt ist immer größer, der Deutschlands immer geringer geworden. Frankreich, das auf doppelte Vorkriegserzeugung gekommen ist, darf demnach am wenigsten von einer Bedrohung des Weltmarktes durch Deutschland sprechen, das seine Eisengrundlage größtenteils zu Gunsten Frankreichs verloren hat.

Auf die Frage des Korrespondenten, wie es dann mit der gesamten Exportentwicklung Deutschlands stehe, erwiderte der Reichsminister:

„Die Kapitalkraft Deutschlands und damit seine inländische Konjunktur sind aufs tiefste gesunken. Ausfuhr und Inlandsabsatz aber stehen zueinander seit alters in einem gewissen Verhältnis. Ausfuhrfähigkeit fordert Weltmarktpreise, diese aber sind in Deutschland, das auf Menschenalter hinaus höchste Steuerlast tragen muß, nur möglich bei wirtschaftlicher Ausnutzung der Betriebe und diese wieder nur bei starker heimischer Kaufkraft. Es steht auch mit der gegenwärtigen Unterbeschäftigung so vieler

Betriebe in Zusammenhang, wenn die deutsche Ausfuhr des unbesetzten Gebietes im ersten Halbjahr 1924 nur 45 Prozent von 1913 betrug, der Einfuhrüberschuß aber vom Januar bis einschließlich Juni 1924 1,6 Prozent betrug und die deutsche Fertigwarenausfuhr im Monat Juni erneut auf 8 Prozent zurückging. Solange Deutschland nicht im Innern wieder eine stärkere Verbrauchskraft gewinnt, wird auch seine Ausfuhrleistungsfähigkeit geschwächt bleiben. Darum hat es auch wirtschaftlich einen guten Sinn, wenn das Sachverständigenurteil sich dazu bekennt, daß die Lebenshaltung des deutschen Volkes nicht unter den Stand herabsinken solle, der sich dem der alliierten Länder und ihrer europäischen Nachbarn vergleichen läßt. Wie das aber auch kommen mag, bis dahin, daß die deutsche Konkurrenz zu einer Bedrohung der anderen Handelsvölker werden würde, ist ein langer, langer Weg und keines der starken anderen Wirtschaftsvölker, das auf viel breiterem Boden als Deutschland mit einer viel weniger geschwächten Kapitalkraft arbeitet, sollte diese Gefahr befürchten.“

Darum ist es mit wirtschaftlichen Gesetzen nicht vereinbar, von Deutschland — wie es Herr Poincaré tut — Lasten zu fordern, um zu unterbinden, daß die drohende Ausfuhr Deutschlands die Arbeitsverhältnisse der Welt störe. Nach den vor aller Welt klar liegenden Tatsachen müssen doch gerade diese Lasten auf dem Wege der Ausfuhr an die Wirtschaften der anderen Länder übertragen werden. Das ist von allen wirtschaftlichen Sachverständigen in den letzten Jahren anerkannt worden. Wirtschaftlich müssen aber die Dinge betrachtet werden, wenn anders Europa zum Frieden kommen und in seiner Mitte ein um seine Freiheit arbeitendes Volk haben will, das in solcher Arbeit gleichermaßen dem Frieden, wie der Freiheit und hiermit der Wohlfahrt der Völker dienen kann.“

Das Problem der nationalen Minderheiten. Im folgenden bringen wir zu dieser Frage aus dem „Kurjer Polski“ Nr. 227 die Ansicht des Historikers Arthur Słimowski.

Nationalistischer Chauvinismus das größte Hindernis für die Lösung der Frage.

Als Ausgangspunkt für die Regelung der Frage der nationalen Minderheiten betrachte ich die Grundzüge unserer Verfassung. Jeder Bürger soll also ohne Rücksicht auf seine Nationalität und sein Verkenntnis in vollem Umfange wirklich die Rechte genießen, die die Verfassung gibt. Er soll Zugang zu den öffentlichen Ämtern haben und jegliche Hilfe von Seiten der Regierung in der Pflege seiner Sprache, Kultur und der Entfaltung der nationalen Eigenheiten.

Die Zerstreung der Weißrussen und der Mangel an Kräften im Volk der Weißrussen, die schon heute den Aufgaben gerecht werden könnten, die eine Autonomie jeder Volksgemeinschaft auferlegt, macht die Lösung der weißrussischen Frage um vieles schwieriger.

Diese Schwierigkeiten beziehen sich auch auf die Ukrainer in Wolhynien. Bevor die einen wie die anderen Autonomie werden genießen können, muß die Volkswirtschaft, Preis- und Gemeindefeldverwaltung, in der Entwicklung des Schulwesens, der Kultur, und in der Regelung des wirtschaftlichen Wohlstandes der Bevölkerung heider Gebiete eine große und erschöpfende Rolle spielen.

Natürlich erfordert dies die eifrige Mitwirkung der Ortsverwaltung und deren Säuberung von ungeeigneten Elementen, die weder die Tragweite ihrer Aufgaben, noch den Geist der Verfassung verstehen. Zur Arbeit an der Lösung der nationalen Minderheiten müßte man ein besonderes Amt berufen, oder es müßte zu diesem Zweck ein Unterstaatssekretariat im Innenministerium geschaffen werden.

Bisher haben wir gegenüber den Minderheiten nicht die Politik geführt, die das Gefühl des eigenen Wertes und der eigenen Stärke einflößt, sondern eine Politik der Furcht und des Zweifels, eine

Straußpolitik und eine Politik des Abwartens. Solche Politik hat wiederholt eine Verschärfung der inneren Beziehungen hervorgerufen, nach außen dem guten Ruf Polens zum Nachteil gereicht und zu unseren Mißerfolgen auf internationalen Schachbühnen beigetragen. Da es aber in der Politik keinen schlechteren Berater gibt, als die Furcht vor Gefahren, ohne Rücksicht darauf, ob dies wirklich über eingehobene Gefahren sind, ist daher das Herausretten aus dem Zustande der Passivität ein zwingendes Gebot der Stunde.

Als größtes Hindernis für die Regelung dieser Frage betrachte ich den nationalistischen Chauvinismus, der sowohl in gewissen Kreisen der polnischen Bevölkerung, als auch unter den nationalen Minderheiten besteht. Dieses Hindernis wird beseitigt werden, wenn die Demokratie beider Seiten dem Kampfe beider Chauvinismen guten Willen entgegenstellt und wenn diejenigen Vertreter der Minderheiten, die außerhalb Polens Unterstützung suchen, einsehen, daß sie der eigenen Sache schaden und ihre Lösung erschweren.

Daß die Minderheitenfrage eines der aktuellsten Staatsprobleme ist, steht fest. Es wäre ein Unglück, wenn die Frage weiter hinausgeschoben würde, und es wäre ein Verbrechen, wenn wir es dazu kommen ließen, daß sie unter dem Druck äußerer Umstände gelöst werden müßte. Die traurigen Erfahrungen unserer Geschichte reden eine drohende Sprache. Dies sehen nur die nicht, die aus unserer Vergangenheit nichts gelernt haben und die nicht den Mut haben, in die Zukunft zu schauen.

Zu den Verhaftungen bei den Hohenloherwerken.

In der letzten Zeit gingen vielfach Berichte durch die Blätter von Steuerhinterziehungen bei den genannten Werken. Zuletzt kam die Nachricht von der Verhaftung einiger Direktoren. Hierzu schreibt die „Kattowitzer Zeitung“:

„Die Verhaftungen in Hohenlohehütte haben naturgemäß eine tiefe Erregung hervorgerufen, bei der Arbeiterchaft zum Teil ungetriebene Schadenfreude. Ein klares Bild über den Grund der Verhaftungen ist bisher nicht zu gewinnen gewesen. Bei der Durchsuchung und der Verhaftung ist er nicht genannt worden und bis heute hat eine richterliche Vernehmung der Verhafteten nicht stattgefunden. Aus der Art der Durchsuchung kann man nur schließen, daß die Strafverfolgung wegen angeblicher Steuerhinterziehung veranlaßt ist und daß die Art und Weise, mit der sie in Szene gesetzt ist, von politischen Gründen diktiert ist. In der ganzen Welt, wenigstens der kultivierten, kommt es vor, daß der Steuerfiskus anderer Auffassung sein wird, wie der die Steuererklärung Abgebende, besonders bei einer Steuererklärung, die über eine Inflationsperiode sich ausweisen soll. Darüber herrscht in der Steuerrechtsliteratur der größte Streit. Ein solcher ist zwischen dem Staat und den Besten im Verwaltungsbereich zunächst einmal auszutragen und die Bücher sind dabei einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Daß dazu notwendig sein sollte, eine große Aktion mit 50 Mann Polizei auf Autos zu inszenieren, leuchtet ebensowenig ein wie die Notwendigkeit der Verhaftung von fünf Direktoren, die bisheilig sich der allgemeinen bürgerlichen Achtung erfreut haben. Ebenso gut hätte man Herrn Korfanty mitverhaften können, der bekanntlich der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates ist und dessen ausdrückliche Billigung die Bilanz und die Steuerklärung gefunden hat. Sollte sich wirklich herausstellen, daß irgendwer wirklich eine strafbare Handlung sich hat zuschulden kommen lassen, dann war zur Strafverfolgung Zeit und Raum genug nach der Prüfung des Steuerfiskalles. Diese Art der Verfolgung muß im Ausland das Ansehen unseres Staates auf das schwerste erschüttern; er genießt so wie so nicht allzuviel Vertrauen im allgemeinen Handelsverkehr. Und das muß heute besonders peinliche Folgen haben, wo unsere Industrie kampflos nach Auslandskrediten sucht, um die Betriebe über Wasser zu halten. Glaubt man denn wirklich, daß sich bei diesem geübten Verfahren noch ein Geldgeber finden wird, der bereit ist, Kapital in Betriebe zu stecken, die durch den Staat solchen Erschütterungen unterworfen werden. Und der Staat macht durch solch ein Vorgehen jede Industrie arbeitsunfähig. Und die Arbeiter, die heute Schadenfreude empfinden, sie werden es bald empfinden, daß sie, wie stets in solchen Fällen, die am meisten Leidtragenden sein werden. Der Denkende kann nur bedenklich den Kopf schütteln.“

Republik Polen.

Der Kriegsminister unterbricht seinen Urlaub.

Der Kriegsminister General Sikorski unterbricht seinen Urlaub und kommt nach Warschau, um an der Sitzung des politischen Komitees des Ministerrates, welche morgen in Spola unter Vorsitz des

Copyright 1924 by Paul Steegemann, Hamover.

Kaffe & Cie. Ein Zeitroman von Dr. Arthur Landsberger. (27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Die jungen Mädchen und jungen Leute lachten. Günther ließ Susse los und verschwand mit puterrotem Kopf in einem der hinteren Zimmer. Susse sah ihm nach. Ein junger Mann trat an sie heran, verbeugte sich und fragte: „Darf ich?“ Susse sah ihn an, überlegte einen Augenblick, überzeugte sich, daß Günther nicht zurückkam, sagte „ja“ und tanzte. Frau Köhren, die das alles von weitem mit angesehen hatte, folgte Günther. Der war bis in das Arbeitszimmer des Herrn Köhren geflüchtet. Auf einem der tiefen Lederesseln saß er bedrückt, das Herz schwer, und hätte am liebsten laut aufgeschrien. Für Frau Köhren genügte ein Blick; dann wußte sie, was in dem jungen Manne vorging. Sie sah vor Menschen lächerlich zu machen, in deren Gegenwart man zum ersten Male im Leben den Wunsch hatte, zu wirken und etwas zu bedeuten, gehörte zu dem Bittersten, was ein junges Herz leiden konnte. Frau Köhren trat an Günther heran. „Aber, lieber Günther“, sagte sie in weichem Tone und legte ihre Hand auf seine Schulter. „So etwas nimmt man sich doch nicht zu Herzen! Was liegt daran, ob Sie gut tanzen oder nicht. Wenn Sie nur sonst ein tüchtiger Mensch werden.“ Frau Köhrens Teilnahme tat Günther wohl. Er sah sie mit großen Augen an, nickte und sagte: „Nicht wahr?“ Und Frau Köhren lächelte und erwiderte: „Ganz gewiß.“ „Aber was — was soll aus mir werden?“ fragte er

„Wissen Sie's nicht? Nun, Sie haben noch Zeit! Das kommt schon noch. In Ihrem Alter, da ändert man alle paar Wochen seine Entschlüsse.“ „Aber ich hatte noch niemals einen.“ „Gibt es denn gar nichts, wofür Sie besonderes Interesse haben?“ „Günther dachte nach: „Ich glaube nicht,“ sagte er, und nach einer Weile fügte er hinzu: „Ober doch! — Ja!“ „Nun?“ fragte Frau Köhren. „Günther sah sie treuherzig an und sagte: „Für die Menschen.“ „Nun also,“ erwiderte Frau Köhren. „Da gibt es dann doch eine ganze Menge von Berufen, in denen man sich mit ihnen beschäftigen, sie studieren und ihnen helfen kann.“ „Das möchte ich schon.“ „Als Arzt oder als Anwalt?“ „Da ist es dann doch immer die Sache, um die es geht, und nicht der Mensch.“ „Aber nur so werden Sie ihn kennen lernen. Nur in Verbindung mit seinen Taten. Es sei denn“ — sie sah ihn an — „daß Sie ein Dichter sind.“ „Günther errötete und blickte zur Erde. „Aha!“ sagte Frau Köhren. „Nun, in Ihrem Alter kauscht die eben ermachte Phantasie einem wohl leicht vor, daß man ein Dichter ist. Immerhin, man kann nicht wissen. Wenn Sie erst ein paar Jahre älter sind und noch immer den Glauben an sich haben und nicht wissen, wem Sie sich erschließen sollen, so kommen Sie zu mir.“ „Darf ich das?“ fragte er strahlend. „Gewiß! Nur weiß ich nicht, ob nicht Ihre Eltern vielleicht die Nächsten wären.“ „Nein! nein!“ widersprach Günther. „Die dürfen nichts wissen, die würden gleich einen Dichter aus mir machen, ohne daß ich etwas dazu tue.“ Frau Köhren verstand das nicht. „Ja, wie sollte denn das geschehen?“ „Sie haben es schon einmal versucht. Sie wollten einen Künstler aus mir machen. Ich mußte Violine spielen

stundenlang, Tag für Tag. Bis ich es nicht mehr ertragen und ihnen das Instrument vor die Füße warf.“ „Frau Köhren lächelte. „Das war tapfer!“ sagte sie. „Machen Sie erst einmal Ihr Gramen. Alles andere findet sich dann schon. Und statt auf dem Zimmer zu sitzen und Verse zu machen, da wandern Sie lieber mit Ihren Kamraden. Sie haben doch Freunde?“ „Nein!“ „Wie kommt das? Ist in Ihrer Klasse keiner, dem Sie sich anschließen könnten?“ „Viele! Aber die gefallen meiner Mutter nicht.“ „Nennst sie sie denn?“ „Nein. Aber sie erkundigt sich nach allem Möglichen. Und etwas ist immer, woran es scheitert.“ „Und es gibt keinen, der ihren Anforderungen genügt?“ „Schon! Aber die gefallen mir nicht. Oder sie sind von oben herab und wollen von mir nichts wissen.“ „Ich verstehe“, sagte Frau Köhren und schüttelte den Kopf. „Da tun Sie mir freilich leid. Sie haben also niemandem in Ihrem Alter?“ „Günther mußte verneinen. Dann sagte er: „Höchstens Frida, die Tochter unseres Hausmeisters.“ „Und dagegen hat Ihre Mutter nichts einzuwenden?“ fragte Frau Köhren erstaunt. „D ja! Aber Frida, die weiß schon.“ „Schade, daß meine Jungen nicht in Ihrem Alter sind.“ „Dürften die dann mit mir verkehren?“ „Aber gewiß! Weshalb denn nicht?“ „Und weshalb darf die Tanzkumde nicht bei uns sein?“ Frau Köhren war einen Augenblick verlegen. Dann sagte sie: „Sehen Sie, die Eltern von den andern Teilnehmern die kennen sich und verkehren miteinander.“ „Sie kennen meine Eltern doch auch.“ „Gewiß; aber die andern kennen sie nicht.“ „Dann brauchen die doch nur...“ „Er hielt plötzlich inne. (Fortsetzung folgt.)“

Zum Londoner Schlußprotokoll.

Das Londoner Schlußprotokoll wurde vorläufig nur von Mac Donald unterzeichnet. Es ist ein ziemlich langes Schriftstück, das in einzelnen Absätzen die Londoner Beschlüsse zusammenfaßt...

Die Voraussetzung des Inkrafttretens des Dawes-Planes.

Artikel I. Der Sachverständigenplan vom 9. April 1924 wird mit Ausnahme der von den alliierten Regierungen zu treffenden Maßnahmen als in Gang gesetzt betrachtet werden...

- 1. daß Deutschland die folgenden Maßnahmen durchführt hat:
a) die Annahme der für das Funktionieren des Planes erforderlichen Gesetze...
b) die für das ordnungsmäßige Funktionieren erfolgte Einsetzung aller in dem Plane vorgezeichneten Ausführungs- und Überwachungsorgane...

Die deutsche Anleihe.

Von amtlicher Stelle wird aus Berlin berichtet: In der Presse sind Meldungen erschienen, wonach Mac Donald bei der Verlesung der Resolution über die Anleihe einen für Deutschland günstigen Anhang ausgelassen haben soll. Diese Meldungen sind irreführend...

Aus anderen Ländern.

Französisch-südslawisches Defensivbündnis.

Der „Matin“ meldet aus Belgrad, der südslawische Außenminister Marinkowicz habe in den letzten Tagen mit dem französischen Gesandten in Belgrad verschiedene Unterredungen über den demnächst zu erwartenden Abschluß eines südslawisch-französischen Defensivvertrages gehabt...

Optimismus in Amerika.

Die amerikanische Presse äußert sich über das Ergebnis der Londoner Konferenz sehr optimistisch. Die Konferenz wird in ihren Auswirkungen als Wendepunkt der 10jährigen Desorganisation in Europa bezeichnet.

Schwasser in China. Tientsin stark bedroht.

Die letzten Berichte aus China bestätigen die Schätzung der Toten auf 50 000. In diesen Opfern kommen aber noch viele Tausend Vermundete. Die Zahl der Obdachlosen wird mit einer Million nicht übertrieben sein. Am schwersten wurden die Provinzen Schichli Kwangsi, Kwantung, Hunan und Honan betroffen...

Folgenschweres Schwasser in Sibirien.

Der Amur stürzt seit einigen Tagen Hochwasser, durch welches ein Teil Sibiriens gefährdet wird. 44 Dörfer und Niederlassungen sind nachrichten zufolge überflutet. Die dortigen Anwohner sind aller Mitlel beraubt und auf Hilfe der Regierung angewiesen...

Coolidge's Wahlparole.

Wie wir bereits meldeten, hat Coolidge sich zum Präsidentschaftskandidaten aufstellen lassen. Er fasste in einer aus diesem Anlaß gehaltenen Ansprache seine auswärtige Politik in dem Worte „Frieden“ zusammen und fügte hinzu, daß er, wenn der Dawes-Plan in Kraft getreten sei, eine neue internationale Konferenz zur Erörterung einer weiteren Beschränkung der Rüstungen vorschlagen werde...

In kurzen Worten.

Der in Titonen zwischen Schagori und Janischki verkehrende Auto-Omnibus wurde von einer aus fünf Köpfen bestehenden Räuberbande überfallen und vollständig ausgeraubt. An barem Gelde fielen den Räubern, die im dichten Walde verschwanden, eine halbe Million lettische Rubel und 27 000 Litz in die Hände.

Während des sonntägigen Schwimmfestes des Schwimmvereins Prussia in Königsberg fiel ein etwa vierjähriges Mädchen, welches sich zu nahe an das Brückengeländer herangewagt hatte, ins Wasser. Der danebenstehende dreizehnjährige Schüler Ernst Gintke, Mitglied des Schwimmvereins Prussia, sprang in voller Kleidung ohne längere Überlegung ins Wasser und holte das Mädchen heraus.

Am 31. August d. J. wird auf dem Schlachtfelde von Tannen-berg, hart westlich Hohenstein, der Grundstein zum Tannen-berg-Nationaldenkmal in feierlicher Festlichkeit gelegt werden.

Die Schäden der Ukraine durch Blotade und Intervention seitens der Alliierten werden durch das Wirtschaftsbureau des

dem auffordern, ihre guten Dienste einzusetzen, um die Unterbringung der Anleihe zu erleichtern. Der amerikanische Votchschafter Kellogg hat zu diesem Beschlusse folgende Erklärung abgegeben: „Ich gehe davon aus, daß diese Bestimmung die völlige Freiheit der deutschen Regierung, die Anleihe bei Bankiers ihrer eigenen Wahl unterzubringen, nicht beschränkt.“

Pat. meldet dazu aus London: In hiesigen Finanzkreisen wird die Frage der Anleihe für Deutschland in Höhe von 800 Millionen Goldmark lebhaft besprochen. Es ist zu erwarten, daß die Anleihe zu Beginn des Frühjahrs realisiert werden wird. Die „Times“ schreiben: Es wäre erwünscht, daß alle die Länder, die an dem Wiederaufbau Europas in hohem Maße beteiligt sind, auch an der vorbereitenden Arbeit zur Realisierung dieser Anleihe mitarbeiten.

Proteste der deutschen Reichsparteien.

(Pat.) Aus vielen Gegenden Deutschlands kommen von provinziellen nationalistischen Organisationen an die Deutsche nationale Parlamentsfraktion zahlreiche Telegramme, in denen die Fraktion zur entschiedenen Ablehnung des Londoner Vertrages aufgefordert wird. Mit Ausnahme der Volksparteier und der Partei der wirtschaftlichen Einheit, die noch Beratungen abhalten, billigen alle im Parlament vertretenen Parteien den Vertrag und sind geneigt, für die im Dawesplan vorgesehenen drei Gesetze zu stimmen.

Reuter meldet, daß wenig Wahrscheinlichkeit dafür bestehe, daß die Bevollmächtigten der alliierten Delegationen am 30. d. Mts. nach London kommen, um für den Londoner Vertrag in Sachen der Inkraftsetzung des Dawesplanes ihre Unterschriften zu leisten. Der Vertrag wird sicherlich von den Votchschaftern und Gesandten der einzelnen Staaten im Namen ihrer Regierungen unterzeichnet werden.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet, daß die französischen Behörden in Düsseldorf ihre Verkaufsbureaus im besetzten Gebiet geschlossen haben. Ferner meldet das Blatt, daß der Leiter des französischen Zollamtes in Wiesbaden in der Industriekammer erklärte, daß die äußere Zollgrenze demnächst aufgehoben werde.

Außenhandelskommissariats der Ukraine auf 151 Millionen Goldrubel bewertet.

In Belgien ist der Generalstreik ausgebrochen. Das Arbeitsministerium hat Verhandlungen mit den Streitenden angeknüpft.

Nach einer Blättermeldung aus Hamburg traten dort in einer Reihe Varietés die Artisten in den Ausstand, weil die Inhaber derselben die von den Artisten aufgestellten Forderungen nicht bewilligen wollten.

Letzte Meldungen.

Um die Sicherheit der Ostgrenzen.

Am Dienstag fand in Nowogrodol unter dem Vorsitz des Wojewoden Raczkewicz eine außerordentliche Starostentagung statt, an der General Rydz-Smigly, General Rybat, Vizeparlamentdirektor Gajdzold und der Polizeikommandant Vorgeski teilnahmen. Die Tagung war insbesondere der Bekämpfung des Bandenwesens gewidmet.

Ein Fabrikbrand in Czutowo.

Borgestern brach in Czutowo im Kreise Plech in der dortigen Zellulosefabrik aus unbekannter Ursache Feuer aus. Das Feuer vernichtete das Hauptgebäude der Fabrik und die Maschinenhalle. Die Maschinen wurden sehr erheblich beschädigt.

Neue Aufrollung der polnischen Frage?

Der „Petit Parisien“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Herriot über dessen Programm. Der Premier erklärte, daß er die Absicht habe, in der russischen Frage eine günstige Erlebigung zu erzielen. Er hat auch die Absicht, die englischen Dokumente in dieser Sache zu prüfen und sich bei französischen Kaufleuten und Industriellen über die Beziehungen zu den Sowjets zu unterrichten.

Der Kandidat für den russischen Gesandtenposten in Warschau.

(A. W.) Im Zusammenhang mit den Nachrichten von der Abberufung des Sowjetgesandten in Warschau, Dolenski, und der Kandidatur des früheren Vorsitzenden der Rekonvaleszenzkommission, Wozkow, gehen einige Blätter gegen die Kandidatur vor und fordern die Regierung auf, Wozkow ihr Agrement zu verweigern. Wozkow ist mit einer Äbin aus Bialystok verheiratet, hat das Todesurteil neben den Jaren Mikolans unterzeichnet und manifestierte als Mitglied der Rekonvaleszenzkommission in krasser Weise die Geringschätzung der Forderungen der Polen.

Staatsplan einen natürlichen Vollzug nehmen. Das Thema der Beratungen des Komitees wird die Anlegenheit der Sicherheit des Grenzgebietes sowie einige mit dem Völkerverbund zusammenhängende Angelegenheiten sein.

Um den Handelsvertrag mit Deutschland.

Der „Soz. Demotr. Parl. Dienst“ erzählt, daß im Herbst deutsch-polnische Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages beginnen. Das Blatt betont, daß die Verhandlungen mit Polen nicht leicht sein werden, und daß die jetzt lancierten Nachrichten von einem Interesse Deutschlands für den Handelsvertrag mit Polen getrennt zu sein.

Der geheimnisvolle Selbstmord im Kriegsministerium.

Vorige Woche bemerkte die Frau des im dritten Departement des Kriegsministeriums wohnhaften Dieners Waszcyk einen auf dem Korridor sich herumblühenden elegant angezogenen jungen Mann. Im Moment, als Frau Waszcyk ihre Wohnung verließ, mußte der Unbekannte in ihre Wohnung zu gelangen. Als sie nach ihrer Rückkehr den Fremden in ihrer Wohnung bemerkte, schlug sie sofort Alarm und veranlaßte seine Verhaftung durch die Militärgendarmarie. Die Militärbehörden haben jedoch nicht das Recht, Zivilpersonen zu verhaften und führten deshalb den Gefangenen zur Polizei. Dort legitimierte sich der Fremde als der Student des 3. Kurzes der Höheren Handelsschule zu Warschau Michal Burgiel. Als Burgiel in ein anderes Kommissariat überführt werden sollte, zog dieser plötzlich einen Revolver und erschoss sich. Zu bemerken ist, und wie aus den Aussagen der Frau Waszcyk und anderer Zeugen hervorgeht, daß Burgiel mehrfach in der Nähe von Wohnungen der Beamten des Kriegsministeriums gesehen und sogar dabei ertappt wurde, als er durch die Fenster oder Schlüsselöffnungen in das Innere geschaut habe. Es wird angenommen, daß Burgiel deshalb in die Wohnung ein-gebrungen sei, um die Schlüssel des 3. Departements, die dort verwahrt werden, in die Hände zu bekommen. In dieser Zeit wurden auch zwei junge Leute bemerkt, die vor dem Gebäude des Kriegsministeriums auf Burgiel warteten.

Banditenüberfall.

Ein überaus frecher Raubüberfall wurde bei der Station Chyrom auf einen aus Krakau ankommenden Eisenbahnzug verübt. Durch falsche Signale hatten die Banditen den Zug zum Stehen gebracht und drangen bewaffnet in den Gepäckwagen des Zuges ein. Der sich ihnen entgegenstellende Zugführer sowie zwei Schaffner wurden durch Revolverkugeln getötet. Darauf wurde von den Banditen in aller Ruhe das Gepäck des Wagens durchsucht und die wertvollsten Sachen von ihnen in Beschlag genommen. Als Hilfe herbeifam, waren die Banditen bereits entflohen. Trotz energischer Maßnahmen konnte man der verloraten Banditen bisher nicht habhaft werden.

Deutsches Reich.

Die Auflösung der Micum.

Wie aus französischen Kreisen verlautet, soll mit einer Auflösung der Micum zum 1. Oktober zu rechnen sein. Den in Frage kommenden deutschen Stellen sind indessen noch keine bestimmte Informationen oder Weisungen darüber zugegangen.

Beschlüsse des Reichskabinetts.

Das Reichskabinet genehmigte in seiner heutigen Sitzung die Entwürfe eines Privatnotenbankgesetzes, eines Gesetzes zur Ausbringung der Industriebelastung und eines Gesetzes über das deutsch-polnische Handelsabkommen.

Paul Natorp gestorben.

Der Marburger Professor, Geheimrat Dr. Paul Natorp, der Führer der Neukantianer, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Natorps erste Untersuchungen bewegten sich auf erkenntnistheoretischem Gebiet, später hat er sich mit Vorliebe den Fragen der Ethik und Pädagogik zugewandt. In der letztgenannten Disziplin ist er besonders gegen den Königsberger Herbart aufgetreten und hat die sozialpädagogischen Gedanken Pestalozzis neu zu beleben gesucht. 1910 machte er großes Aufsehen mit seinem Werk „Die logischen Grundlagen der exakten Wissenschaften“, einem Versuch, die mathematischen und physikalischen Grundbegriffe mit den Voraussetzungen des transzendenten Idealismus in Einklang zu bringen. Seine bekanntesten Werke sind: „Descartes' Erkenntnistheorie“, die „Forschungen zur Geschichte des Erkenntnisproblems im Altertum: Protagoras, Demokrit, Epikur und die Skepsis“, die „Einleitung in die Psychologie nach kritischer Methode“, „Die Ethik des Demokritos“, „Religion innerhalb der Grenzen der Humanität“, „Sozialpädagogik“, „Platonische Ideenlehre, Einführung in den Idealismus“ usw. Seit dem Tode seines Freundes und Amtsgenossen Hermann Cohen war er der unbestrittene Führer der „Marburger“ (d. h. der neuer kantisch-idealistischen) Schule, die sich ursprünglich ganz in der Bahn des kantischen Kritizismus hielt, aber fast unmerklich in eine Metaphysik abglitt, die von Kant immer weiter ab und immer näher zu Hegel hinlieferte. Natorps Name wird in der Geschichte der deutschen Wissenschaft unvergessen bleiben.

Bootsunglück der Württembergischen Regierung.

Aus Friedrichshafen wird gemeldet: Bei einem Motorbootausflug der Mitglieder der Württembergischen Regierung kenterte das Motorboot. Sämtliche Herren fielen ins Wasser. Mit Ausnahme des Ministerialrats Binder, der anscheinend infolge Verwundung sofort ertrank, konnten alle Fahrgäste gerettet werden.

Eifersuchtstragödie zweier Schwestern.

In dem Hause Augustastraße 58 in Berlin wohnt im vierten Stock das Ehepaar Gutstamp. Die Frau hatte kürzlich ihre 19jährige Schwester zu sich genommen, glaubte jedoch bald, zu intime Beziehungen zwischen dieser und ihrem Manne feststellen zu müssen. Wiederholt gab es deshalb böse Szenen zwischen den beiden Schwestern, so auch gestern nacht. Die jüngere Schwester erregte sich dabei so sehr, daß sie aus dem Fenster sprang. Mit zerstückelten Gliedern blieb sie auf der Straße liegen. Frau Gutstamp verfiel in Krämpfe. Wie nachträglich festgestellt wurde, war sie vor Schreck wahnstinnig geworden. Die schwerverletzte jüngere Schwester wurde in ein Krankenhaus überführt.

Todesprung mit dem Fallschirm.

Anlässlich des 18. badischen Kreisturnfestes wollte der Stuttgarter Fallschirmkünstler Leiz Fallschirmkunsstücke vorführen. Nach Absprung aus einem Flugzeug in einer Höhe von etwa 200 Metern öffnete sich jedoch der Fallschirm nicht. Leiz stürzte auf das Dach eines Hauses und trug so schwere Verletzungen davon, daß er alsbald verstarb.

Hochwasserkatastrophe in Thüringen und Sachsen.

Das Elbtal gleicht zwischen Münschendorf und Gera einem großen See. Aber auch im Uman- und Baidatal hat das katastrophal aufgetretene Hochwasser gewaltige Verheerungen angerichtet. In Wanda sind eine Reihe von Fabriken durch das Wasser so gefährdet worden, daß sie den Betrieb einstellen mußten. Eine eben vollendete Beton-Brücke sowie eine Eisenbahnbrücke bei der Oberfabrik Lamitz sind zerstört worden. Die verursachten Schäden lassen sich nicht annähernd abschätzen. Wie über die Überschwemmungen aus Leipzig gemeldet wird, hat der andauernde Regen der letzten Tage für die Pölke und die Ufer starkes Hochwasser gebracht. So daß es auch in Leipzig und verschiedenen Orten der Umgebung zu starken Überschwemmungen gekommen ist. Teile der Anlagen und der Uferstraßen sind bereits überschwemmt.

Kino Apollo advertisement. Vom Freitag, dem 22. 8. 6 1/2 u. 8 1/2, Sonntags und Feiertags von 4 1/2. „Die Apachin von Paris“ Grosses Drama in 6 Akten, das die geheimnisvolle Peripetie des grössten Smaragds der Welt, bekannt unter dem Namen „Green Temptation“ (Die grüne Versuchung), bringt, nach der Erzählung von Constance Lindsay „Skinner The noose“ (Der Fallstrick) aus der Kunstanstalt von Paramount mit der herrlichen BETTY COMPSON. Die Sache spielt in einem entlegenen Viertel von Paris, in der Rue Macabre, während Der Vorstellung im Zirkus.

Original Ventzki

Ein- und Mehrschar- } Pflüge

alle Ventzkischen Pflug-Ersatzteile.

Gestempelte

Sack'sche Schare, Anlagen u. Streichbretter

offeriert

Woldemar Günter,
Landw. Maschinen und Bedarfsartikel. Fette und Oele.

Poznań, Tel. 52-25.
Sew. Mielżyńskiego 6.

Unsere werthen Kunden werden dringend gebeten, bei Zahlungen, sei es durch Postcheckkonto oder durch Postanweisung, stets auf der Rückseite des Koupons anzugeben, wofür die Zahlung geleistet wird. Es entstehen dadurch dem Abnehmer keine Mehrkosten und uns werden Rückfragen erspart.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Tauschobjekt

(8923)

nach Deutsch-Oberschlesien. Wassermühle, neu erbaut, im großen Dorfe, Kirche u. Bahnhstation am Orte, an d. Chaussee gelegen, großer Fischteich, eigene Holzung, dazu 6 Mrg. Land, 80 J. im Besitz, gegen ein solches Objekt (Landwirtschaft oder Wasser-Sägewerk) sofort zu vertauschen. Zu erfragen: Biuro Komisowe Fr. Kempa, Leszno, Dworcowa 26

Verkaufe

jungen 6 Monate alten

Zuchteber,

sowie 2 Stück 6 Monate alte

Zuchtsauen

meiner eingetragenen Yorkshire-Herde.
Lorenz-Kurowo, Kościan.

Zur Beachtung!

Den Bestellern von Einzel-Nummern zur gest. Nachricht, daß jede Zeitungsnummer 15 Groschen kostet. Wir bitten, bei Bestellung um gleichzeitige Einsendung des Betrages, zuzügl. des Portos für direkte Zustellung, da sonst die Bestellung unerkundigt bleibt.
Posener Tageblatt.

Eine Langstrohpresse (Schulz Magdeburg) zu verkaufen.

Gesucht eine Ballenstrohpresse.

Angebote u. N. D. 8985 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zur Hühnerjagd.

Bollblutpointerhündin, weiß mit gelben Platten I. F. Drahthaarrüde 70 Zentimeter Schulterhöhe, I. F. Brauntiger, beide vorzügliche Hühnerhunde, verkauft
Ag. Schulze, Otorowo.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte) für den Monat September 1924

Name

Wohnort

Postamt

Straße

Mit dem heutigen Tage habe ich die Generalvertretung für Pommerellen und die östlichen Teile von Grosspolen der Firma

„Mlyn“ Sp. z ogr. por. in Lemberg

übernommen und bin daher in der Lage

Buchweizengrütze (geröstet)

Hirsegrütze

Krakauer Grütze

Geschälte u. ungeschälte Erbsen

Bohnen und Linsen

in jeder beliebigen Menge zu liefern.

J. LÜDTKE

Mehl-, Getreide- und Futtermittelgeschäft, Generalvertretung der Fa.

„Mlyn“ Sp. z ogr. por. in Lemberg

Toruń, Strumykowa 14. Telephon 356.

Kattowitzer Zeitung

Oberschlesisches Handelsblatt

54. Jahrgang

Das maßgebende Organ in Fragen der

Politik u. Wirtschaft

Zuverlässige Berichterstattung

Führendes Blatt für

Handel und Industrie

Verbreitetste u. angesehenste Tageszeitung

im polnischen Industriegebiet

Erfolgreichstes Insertionsorgan

Probenummer auf Wunsch un berechnet

Arbeitsmarkt

Suche zum 1. Oktober 1924 für mein Kolonial- u. Destillationsgeschäft einen tüchtigen, erfahrenen, älteren

Geschäftsmann

der beiden Landesprachen in Wort und Schrift mächtig. Angebote an

Fa. R. Bomme's Nast., Zbaszyn.

Wirtschaftsassistent

mit mindestens vierjähriger Praxis für 1. Oktober gesucht. Abgelegtes Examen vor der Prüfungs-Kommission Bedingung andere Bewerber bleiben unberücksichtigt. Meldungen mit abschriftlichen Zeugnissen an

von Wenzelsche Güterverwaltung

Karna b. Chobienice, pow. Wolsztyń erbeten.

Suche z. 15. 9. oder 1. 10. 1924 jung., strebs., evgl., poln. sprech

Landwirt als Wirtschaftler

unter meiner Leitung für mittleres Gut bei Familienanschluß. Off. mit Lebenslauf, Zeugn. u. Gehaltsforderung unt. N. 8958 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht wird von sofort oder 1. Oktober ein

unverheir. Förster

der möglichst beide Landesprachen beherrscht und ein guter Raubzeugvertilger sein muß. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche bitte zu richten an

Lehmann-Nitsche,

Gozanowo bei Kruszowica.

Tücht. Böttchergeselle

sofort gesucht.

Essig- und Mostriehfabrik

Fr. Sachse, Wieleń.

Konditorei sucht für sofort oder spätestens

15. September energischen, tüchtigen

ersten Gehilfen

In Frage kommen nur Kräfte, die die Fähigkeit besitzen, die Backstube selbständig zu leiten, größeres Personal anzuleiten. Fertigkeit im Garnieren und Baumkuchenbacken Bedingung. Hohes Gehalt wird geboten. Kost u. Logis außer dem Hause.

Kawiarnia i Cukiernia Liborius Otto

Katowice, ul. Warszawska 5.

Suche Wirtin,

die selbständig einen kleinen Landhaushalt führen kann. Meldungen mit Gehaltsansprüchen sind unt. N. 8980 a. d. Geschft. d. Bl. zu richten.

Stellengefuche.

Brennerei-Berwalter,

verheir., 29 J. alt, kath., mit polnischen Sprachkenntnissen in Wort u. Schrift, ferner m. Buchführung und Kasse aufs Beste vertraut, auch gelernter Monteur, mit elektr. Licht- u. Kraftanlage, sowie in Kartoffeltrocknung gut erfahren, der nachweisbar hohe Ausbeute erzielt, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, Dauerstellung zum 1. 10. 24 oder früher. Gest. Off. unt. N. 8955 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger Landwirt, 18 J. alt, evgl., beider Landesprachen mächtig, seit 2 Jahren selbständig praktisch tätig, sucht für sofort oder ab 1. 10. 24 Stellung als

Wirtschafts-Gleve

auf einem Gute. Gest. Ang. unt. N. 8935 a. d. Geschft. d. Bl. erbeten.

Landwirtschtochter,

evgl., 21 J. alt, mit Näherkenntnissen, wünscht ab 1. 10. d. J. oder später, ohne gegenseitige Vergütung auf größerem Gute den

Haushalt und die feine Küche zu erlernen.

Angebote unter N. N. 8983 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen sucht Nachmittags-Beschäftigung

gleich welcher Art. Gest. Off. unt. 8974 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.



Deutscher Theater-Verein
Poznan.

Sonabend, den 23. August 1924 im
gr. Saale d. Zoolog. Gartens abds. 8 Uhr

Komtesse Gunderl

Auffpiel in drei Akten von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Gelfeld.
(Schluß der Sommerpielzeit.)

Eintrittskarten zu den Preisen von 2.— und 3.— Zloty sind bereits im Zigarrengeschäft von Gummior, ul. Swarna (Ecke Sw. Marcin) zu haben.

25000 Zloty

gegen hohe Zinsen und hypothekarische Sicherheit von großem industriellen Unternehmen gesucht. Off. unt. N. 8944 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Heirat.

Geschäftsmann, Anfang 30er, evangel., poln. Staatsbürger, gesund, besitzt etwas Kapital und später Vermögen, sucht die Bekanntschaft einer Dame zwecks Einheirat in bestehendes oder andere günstige Verhältnisse. Ehrensätzliche Diskretion wird zugesichert. Gest. Zuschriften unter N. D. 8912 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wir empfehlen folgende neuen Werke zur Anschaffung:

Das Weltreich der Technik.

Entwicklung und Gegenwart von Arthur Fürst.
I. Bd.: Gr. 40, 315 Seiten, mit 561 Abbildungen im Text, 23 meist buntfarbigen Tafeln und 3 Facsimiles. In Ganzleinen gebunden.
II. Bd.: Verkehr auf dem Lande (Straße, Wagen, Fahrrad, Kraftfahrzeuge, Eisenbahn, Stadtschnellbahnen, Straßenbahnen usw.)

Altstein's Welt-Atlas.

Das Weltbild von heute.
229 Haupt- und Nebenarten. Reichhaltiges statistisches Material. Ausführliches Verzeichnis der Ortsnamen. Höchste praktische Brauchbarkeit in dauerhaftem Halblederband. (Probefartenblatt ist vorrätig und kann bei uns eingesehen werden.)

Aus Deutschlands schwerster Zeit.

Sammelalbum.
Deutsche Zahlungsmittel aus den Jahren 1914—1924 mit antik. Lederband und Goldprägung; enthält die Originalscheine der Reichsbank von 1 Mark bis 100 Milliarden, außerdem Notgeldscheine der Reichsbank und der Bundesstaaten.

Europäisches Holz-Adressbuch

Europejska Drzewna Ksiega Adresowa
in 4 Sprachen, polnisch, französisch, englisch, deutsch. Jede Sprache ein Extraband. Enthält: Holz-Export, Holz-Import, Maschinenfabriken für Holzbearbeitung usw.

Bestellungen nehmen entgegen

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt L. A. Abteilg. Verlagsbuchhandlung. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gesucht zu sofort oder unverh. Gärtner

der sich auf langjährige Praxis und erstklassige Zeugnisse stützen kann. Schriftliche Angebote an

Rittergutsverwaltung Baczek

v. Staszewig, pow. Koscielzyzna (Pomorz.)

Für eine ober-schlesische Maschinenfabrik wird

flotte Stenotypistin

polnisch u. deutsch gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf usw. sind erbeten unter N. 8976 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung!

Einfacher älterer deutscher Herr, Ende der fünfziger Jahre, sehr rüftig, früher Landwirt und Geschäftsmann (Banfah), leistungsfähig und zuverlässig, in jeder Hinsicht kautionsfähig, sucht irgend eine leichtere Vertrauensstellung am besten auf dem Lande, gegen

geringe Vergütung

Wir suchen Stellung für einen verheir., bestempfohl.

Wirtschaftsbeamten

für leitende Stellung. Poln. Staatsbürger, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Meldungen an den Arbeitgeberverband f. d. östsch. Landw. in Großpolen Poznań, ul. Slowackiego 8.

Landwirtschtochter,

evgl., 20 Jahre alt, wünscht zum 1. Oktober 1924 auf größ. Gut sich in der feinen Küche zu vervollkommen. Offerten unt. 8971 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Hauslehrerin

sucht Stellg. zu Kindern für Vorschule. Off. m. Ang. aller Beding. unt. N. 8977 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Ein junges Mädchen, 16 J. alt, sucht Lehrstelle als Buchmacherin. Off. unt. N. 8920 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Das Heer im Heer.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Anfang August.

Zahrelang genos Italien das Schauspiel eines Staates im Namen des Königs erlassene Gesetz über die Einverleibung des faschistischen Heeres in das königliche Heer...

„Die faschistische Miliz ist ungeschlechtlich,“ rief die Opposition, „sie muß abgeschafft werden.“ „Ich werde sie geschlechtlich machen,“ antwortete Mussolini...

Das am 2. August vom Ministerrat, das heißt von Mussolini im Namen des Königs erlassene Gesetz über die Einverleibung des faschistischen Heeres in das königliche Heer...

Kein Wunder, wenn alle diejenigen, die nicht das Viktorienbündel im Anpflanz tragen — und das ist doch immerhin noch eine ansehnliche Masse —, mit einer solchen „Konstitutionsänderung“ und „Normalisierung“ unzufrieden sind...

Artikel 9 bestimmt, daß Offiziere des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, die in die Miliz eintreten wollen, von einer Kommission geprüft werden, die aus einem Kommandanten der Miliz als Präsidenten, einem Kommandanten und einem General des königlichen Heeres zusammengesetzt ist...

Vorher hatte Mussolini seiner Miliz die Rolle einer politischen Partei zugesprochen, jetzt aber kann sie ad libitum des Diktators jede Art von Aufgabe übernehmen und schließlich so weit gehen, nach und nach die verschiedenen bewaffneten Mächte des Staates in ihren heftigsten Funktionen zu ersetzen...

Von einer Erhöhung der Schlagkraft des italienischen Heeres, die doch zweifellos durch die Angliederung eines so gewaltigen Reserverbedeckens eintritt, wenn auch durch das Einbringen der Politik eine gewisse physische Schwächung hervorgerufen werden kann...

Kommt die Frage auf das Abrüstungsmaterial, so ergibt sich sofort die weitere: wer gewinnt und wer verliert, wenn nun die Schwarzhemden auch auf den Artilleriegeschützen aufsteigen?

Es ist bei diesen Ausführungen zu beachten, daß hier zwar ein kompetenter Kritiker, aber auch ein Parteimitglied spricht. Benciavenga ist gewiß Berufssozialist, leidet jedoch neben Amendola den „Monda“, das römische Hauptorgan der Opposition...

Die Stimmung in Italien.

Rom, im August.

Viele der Oberflächenteilsenden, die Italien besuchen, geben sich dem Irrtum hin, schon nach wenigen Wochen daheim mit Sicherheit erzählen zu können, wie die Stimmung im Lande sei. Es nimmt von Sonderberichterstattungen, die fast ausnahmslos ihre vorgefaßte Meinung bestätigen finden. Sie machen je nachdem in Begeisterung für den Faschismus oder erklären ihn als in den letzten Zügen liegend...

schreiben. Während des russisch-japanischen Krieges war das vorherrschende Gefühl bei den Deutschen, als dem europäischen Nachbar, und etwa so wohl überall in der alten Welt, ein zweiseitiges: man wünschte den Japanern die Niederlage und hoffte, daß die Russen Kräfte bekämen...

Aus Stadt und Land.

Posen, den 21. August.

Zur Beachtung für polnische Staatsbürger deutscher Nationalität.

Aus dem deutschen Sejm-Bureau in Warschau wird uns geschrieben:

Trotzdem der Sejm zurzeit geschlossen ist und infolgedessen sich die Abgeordneten entweder auf parlamentarischen Reisen oder auf Erholungsurlaub bzw. zu Hause befinden, melden sich häufig Interessenten schriftlich oder telegraphisch in Warschau an...

Eine Herabsetzung der Pafzgebühren nun doch bevorstehend?

Das neue Pafzgesetz, das für normale Pafze eine Gebühr von 500 Zł, für ermäßigte 20 bzw. 25 Zł festsetzte, hat, wie der Warschauer „Przeгляд Wiecejorny“ mitteilt, ein Feld zu Mißbräuchen geschaffen.

Wir geben diese Meldung des Warschauer Blattes mit allem Vorbehalt wieder und raten unseren Lesern dringend, sich einzuweilen nicht allzu optimistischen Hoffnungen hinzugeben. Dazu bestimmt uns die Erfahrung der letzten Zeit.

Eine Erinnerung an den „Kleinen Cohn“.

Wenn ein Großer aus dieser Zeitlichkeit in die seligen Gefilde abgewandert ist, dann pflegen ihm die Zeitungen mehr oder minder geistreiche Nekrologe zu widmen, denen dann ein oder mehrere Tage später mehr oder weniger gut erfundene Anekdoten aus dem Leben des Entschlafenen zu folgen pflegen.

Kurz vor dem Weltkrieg war. Der „Kleine Cohn“ hatte es dank seines gutmütigen und „einnehmenden“ Wesens fertiggebracht, sich nicht nur bei der Posener Kinderwelt, sondern auch bei den Erwachsenen zu einer schönen Popularität emporzuarbeiten. Zu seinen Verehrern und ständigen Besuchern gehörte damals ein 18jähriger Portofassjüngling, der bei seinen regelmäßigen Sonntagbesuchen es jedoch nicht unterlassen konnte, den „Kleinen Cohn“ durch Darreichung von allerlei ungenießbaren Dingen oder durch Nadelstiche in den Rücken zu kränken.

Etwas zum Lachen.

Der Humorist und Satiriker der „Gazeta Pomorska“ erzählt folgenden Fall: Jemand wollte seine Frau abholen, die um 1 Uhr nachts eintraf. Zu diesem Zweck wollte er eine Bahnsteigkarte für 20 Groschen kaufen, der Beamte erklärte ihm aber, von 12—4 Uhr nachts dürfen Bahnsteigkarten nicht verkauft werden.

Versammlung der Hypotheken- usw. Eigentümer.

Der Bromberger Verband der Hypothekengläubiger, Rentner usw. hielt Montag abend in Bromberg im Schützenhause eine Versammlung ab. Der Verband ist mit der bekannten Verordnung des Staatspräsidenten über die Aufwertung alter Forderungen, die am 21. Mai d. J. in Kraft getreten ist, unzufrieden und erstrebt eine höhere Aufwertung.

Es hatten sich, wie wir einem Bericht der „Deusch. Rundsch.“ entnehmen, eine stattliche Anzahl von Interessenten eingefunden, so daß der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt war.

Vigorski, die sich in längeren Ausführungen über die Mittel und Wege verbreiteten, die eingeschlagen werden sollen, um dem erstrebten Ziel einer gerechten, alle befriedigenden Aufwertung näher zu kommen. Es soll hauptsächlich verlangt werden, daß unser Gebiet gegen die übrigen bezüglich der Höhe der Aufwertung nicht zurückgestellt wird, und mit dieser Forderung soll wiederholt an Sejm und Senat herantreten werden.

Von der Universität. Immatrikulationen für die landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Fakultät erfolgen vom 16. September bis 1. Oktober. Die Anmeldung muß dem Dekan persönlich übergeben werden unter Beifügung des Reifezeugnisses im Original, Laufschein, der Militärpapiere und eines Führungszeugnisses, falls seit Erlangung des Reifezeugnisses eine längere Unterbrechung des Studiums eingetreten war.

Obstkerne sind giftig! In der Obstzeit muß darauf hingewiesen werden, daß besonders die Pflaumenkerne ein gefährliches Gift, die Blausäure, enthalten. Weniger stark ist dieses Gift bei anderem Kernobst vorhanden, kann indessen auch zum Beispiel bei Kirschen gefährlich werden.

Eheschließungen der Militärpflichtigen. Die Militärbehörden geben bekannt, daß Militärpflichtige, die noch nicht einverheiratet worden sind, jedoch bereits von den Kommissionen als diensttauglich befunden worden sind, zur Eheschließung von Ehepartneren besonderen Erlaubnis der Militärbehörden bedürfen.

Über eigenartige Zustände auf dem Bahnhof in Unterberg beschwert sich ein Leser im „Ziennit“ und verlangt von der Eisenbahndirektion ihre Beseitigung. Der Beschwerdeführer wollte zur Rückfahrt den Zug 9.20 benutzen. Fünf Minuten vor Abgang stand er vor der Kette, aber vom Beamten war nichts zu sehen.

Posener Bachverein. Der Verein nimmt seine Tätigkeit nach den Sommerferien wieder auf. Am Dienstag, 26. 8., abends 7 1/2 Uhr findet im kleinen Vereinslokal die Generalversammlung des Vereins statt mit Tätigkeits- und Kaspenbericht, Vorstandswahl usw.

Eine Pensionsmütterbesprechung findet auf Wunsch der Pensionsmütter, noch bevor die Schule anfängt, am Freitag, dem 22. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, Waly Leszczynskiego 2 (fr. Kaiserling), Zimmer 3, statt.

Eine neue Gesellschaft. Im „Kuj. Bot.“ Nr. 190 lesen wir aus Znowroclaw folgende Mitteilung:

Verhaftet wurde von der hiesigen Polizei ein gewisser Edward Diderik, der sich als Angestellter des Defektivbureaus „Justitia“ ausgab und außerdem auch im Namen der Liga zum Schutz des Vaterlandes und des Glaubens (Liga Obrony Ojczyzny i Wiary) Spenden zur Unterstützung der Ideen dieser Liga gesammelt hatte.

Wir müssen dem „Kuj. Bot.“ die Verantwortung für die Richtigkeit seiner Mitteilung überlassen. Der Herr Diderik ist den Lesern des „Pos. Tagebl.“ nicht ganz unbekannt insofern einer von ihm veröffentlichten Zuschrift, in der er von den Herren Sekretarzh und Genossen mit einem hörbaren Ruck abrückte und zwischen sich und diese einen Trennungstrieb zog.

Aufklärung einer Gräberstörung. Im März d. J. waren in Koszcin die Gräber der Herrschaft Rube von Leichenschändern offenbar in der Absicht geöffnet worden, Gold- und sonstige Wertgegenstände den Leichen abzunehmen. Sie sahen sich aber in ihren Erwartungen getäuscht, denn Gold wurde nicht vorgefunden und festgenommen. Es handelt sich um den 21jährigen Arbeiter Jan Janiszka, den 43jährigen Arbeiter Ignacy Kaczmarek und den 28jährigen Elektrotechniker Wincenty Lysel.

Vorsicht vor Schwindlern! Neuerdings kamen angeblich Elektromonteur des Elektrizitätswerks an Abnehmern elektrischer

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Nicht, um die Lichtanlage zu prüfen. Sie nahmen dabei eine Aus-

Teatr Palacowy. Daß nur stark sensationelle Filme gegen-

X Diebstähle. Gestohlen wurden: auf dem Städtischen

X Politisch festgenommen wurden gestern: 6 Betrunkene,

* Briefen. 19. August. Der 65jährige Rätner Andreas L. in

* Dirschau. 16. August. Schon wieder einmal ist man auf dem

* Dörrowe. 19. August. In dem Dorfe Zamose wurden

* Reisen. 18. August. Die Goldene Hochzeit beging

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anschäfte werden unseren Lesern gegen Einreichung der Bezugsquittung unentgeltlich,

S. Sp. Uns ist ein durchaus sicheres Mittel nicht bekannt.

Direktor in N. 1. Zweifellos steht Ihnen ein Recht der Auf-

U. 2. in S. Derartige Hypotheken gelten als nicht zurück-

Waren. Berlin, 20. August. Die Lage an der

Chicago, 19. August. Cts. pro bush. Weizen September

Metalle. Berlin, 20. August. Für 1 Kilo. Raffinade-

Edelmetalle. New York, 19. August. Diskont 2, ausl. Sil-

London, 19. August. Diskont 3 1/2-3, Silber gegen bar

Warschauer Börse vom 20. August.

Belgien 25.95 1/2-25.70 Paris 28.00-27.81

Berlin - Prag 15.50

London 23.38 1/2-23.25 Schweiz 97.95

New York 5.18 1/2-5.18 1/2 Wien 7.32 1/2

Holland 201.95 Italien 23.25-23.15

Wir empfehlen, neu, zur Anschaffung und sofortigen

Suchen Sie Käufer? auf Ihr Gut, Landwirtschaft,

Siederöhre geeignet für Drahtzaun-

Zentriegen Lanz sind unübertroffen,

Handel.

Die Gründung eines polnischen Naphthalin-Kartells ist wegen

Die russisch-estnisch-lettische Eisenbahnkonferenz ist vor

Wirtschaft.

Die Kaltblutpferde auf der Land- und Forstwirtschafts-

Deutsche Edelschweine auf der Land- und Forstwirtschafts-

Von den Märkten.

Produkten. Lemberg, 20. August. Die Lage an der

Warschau, 20. August. Im freien Verkehr wurden für

Chicago, 19. August. Cts. pro bush. Weizen September

Metalle. Berlin, 20. August. Für 1 Kilo. Raffinade-

Edelmetalle. New York, 19. August. Diskont 2, ausl. Sil-

London, 19. August. Diskont 3 1/2-3, Silber gegen bar

Warschauer Börse vom 20. August.

Belgien 25.95 1/2-25.70 Paris 28.00-27.81

Berlin - Prag 15.50

London 23.38 1/2-23.25 Schweiz 97.95

New York 5.18 1/2-5.18 1/2 Wien 7.32 1/2

Holland 201.95 Italien 23.25-23.15

Kurze der Posener Börse.

Table with columns for Wertpapiere und Obligationen, Banattien, and Industrieaktien. Includes entries like Gproz. Dity zhozome Bismowa Kred. and various bank shares.

Börsen.

Warschauer Börse vom 20. August. Es notieren Danfweitz

Berliner Börse vom 20. August. (Amtlich.) Helsingfors

Danziger Börse vom 20. August. New York 5.5560-5.6140

Ostdeutschen in Berlin vom 19. August. Freibriefe.

Zürcher Börse vom 20. August. (Amtlich.) New York 5.31 1/2

1 Gramm Feingold bei der Bank Polaki für den 21. August

Warschauer Vorbörse vom 21. August. (In Sloty)

Dollar 5.15. Engl. Pfund 23.12. Schweizer

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil i. B. Dr. J

Wirklichste Infektionsorgan! Posener Buchdruckerei u. Verlags-Anstalt T. A., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Wir empfehlen, neu, zur Anschaffung und sofortigen Lieferung: Cremer, Praktisches Lehrbuch des Schachspiels.

Suchen Sie Käufer? auf Ihr Gut, Landwirtschaft, Hausgrundstück, Hotel, Geschäft usw.

Siederöhre geeignet für Drahtzaunpfähle, preiswert abzugeben. D. H. erb.

Posener Bachverein. Donnerstag, d. 28. Aug., abends 8 Uhr im großen Saale des Evangel. Vereinshauses: Kammermusik.

Radio-Apparate komplett mit Antenne. Fabrikat: Reinhardt & Co., Berlin. Vertreten durch: Firma „GREIF“ Poznań. Telephon 2616. Fr. Ratajczaka 13